

**Jahrespressekonferenz 2005****Hintergrundinformation Nr. 06**

Luxemburg, 3. Februar 2005

Humankapital

Die EIB begann nach der Aufforderung des Europäischen Rates von Amsterdam 1997 mit der Darlehensvergabe in den Bereichen Bildung und Gesundheit als spezifische Ziele. Seinerzeit wurde erwartet, dass ihre Aktivitäten in diesen beiden Bereichen von geringem Umfang, zeitlich wie auch geographisch begrenzt und auf die direkten Beschäftigungseffekte in diesen Bereichen konzentriert sein würde. Heute sind die Aktivitäten in diesen beiden Bereichen jedoch feste Bestandteile der Tätigkeit der Bank, geographisch weitgehend unbegrenzt und werden als oberste Prioritäten behandelt. Im Rahmen der Innovation-2010-Initiative der EIB (i2i) sind sie ein zentraler Bestandteil des Beitrags der Bank zur Lissabon-Strategie, da sie Innovationen fördern. Sie unterstützen die Tätigkeit der Bank für den sozialen Zusammenhalt und werden generell eher im Kontext ihrer Beschäftigungseffekte als der Beschäftigung selbst verstanden.

Die Förderung des „Humankapitals“ wird für praktische Zwecke hauptsächlich an den für Bildung und Gesundheit vergebenen Darlehen gemessen. Die Bank finanziert gewöhnlich, aber nicht immer, materielle Infrastruktur, die dem Humankapital dient – Schulen, Hochschulen (Forschung und Lehre), Laboratorien, Kliniken, Krankenhäuser sowie primäre Gesundheits- und Sozialversorgungsnetze. Obwohl die meisten Darlehen der Bank materielle Infrastruktur für Humankapital betreffen, wurden auch einige immaterielle Projekte finanziert, z.B. Programme für Studentendarlehen sowie Forschung und Entwicklung in Hochschulen und Krankenhäusern. Dieser Aspekt dürfte in den kommenden Jahren an Bedeutung gewinnen.

Beispiele für die Darlehensvergabe im Jahr 2004 sind die Projekte *Valencia Centros Escolares* (Modernisierung von Bildungseinrichtungen im Raum Valencia in Spanien), *Finnish Research and Higher Education* (Verbesserung der FuE-Infrastruktur in ganz Finnland), *Klinikum Minden* (Bau eines neuen Krankenhauses in Minden, Deutschland), und *NHS LIFT Primary Healthcare* (Verbesserung von Gesundheitsvorsorge-Einrichtungen in ganz England). Vom gesamten Finanzierungsvolumen der Bank in Höhe von 43,2 Mrd EUR entfielen im Jahr 2004 3,1 Mrd EUR auf direkte Darlehen für Investitionen in Humankapital. Der Gesamtbetrag der Globaldarlehen belief sich im Jahr 2004 auf 11,7 Mrd EUR, wovon etwa 15% auf Vorhaben im Bereich Humankapital entfielen. Die Darlehensgenehmigungen für Ausleihungen zugunsten des Humankapital-Bereichs erreichten 2004 ein Rekordniveau von etwa 15% des Finanzierungsvolumens der Bank und beliefen sich auf 3,4 Mrd, die 304 Projekten zugute kamen. In den letzten sieben Jahren hat die EIB insgesamt 12,9 Mrd EUR für Investitionen in Gesundheit und Bildung in fast allen Ländern der Union (EU-25) sowie den Kandidaten- und einigen Partnerländern vergeben. Während dieses Zeitraums belief sich ihr Finanzierungsvolumen für Vorhaben in den Bereichen Gesundheit und Bildung innerhalb der EU auf 12,3 Mrd EUR und außerhalb der EU auf 300 Mio EUR.

Die Bank arbeitet zur Orientierung ihrer Tätigkeit mit einer Vielzahl externer Partner zusammen. Hierzu zählt in den Bereichen Bildung und Gesundheit die Kommission. Von besonderer Bedeutung ist eLearning (d.h. die Unterstützung der Entwicklung der erforderlichen Hard- und Software sowie der IT-Schulung); hier werden öffentlich-private Organisationsstrukturen für den Bereich entwickelt. Darüber hinaus besteht im Bildungswesen eine Zusammenarbeit mit der OECD. Im Jahr 2004 veröffentlichten die EIB und die Weltbank ihre erste gemeinsame Studie über den Hochschulbereich in Polen. Im Bereich Gesundheit ist die Bank Gründungsmitglied des Europäischen Observatoriums für Gesundheitssysteme und Gesundheitspolitik (einer Gemeinschaftseinrichtung der Weltgesundheitsorganisation, der Weltbank, mehrerer Regierungen, nichtstaatlicher Organisationen und anderer) sowie des European Health Property Network.

Ein Beispiel für die Darlehensvergabe der EIB für Projekte zur Förderung des Humankapitals ist ihre Tätigkeit in den Balkanländern. Im Anschluss an die im Juni 2003 in Thessaloniki bekräftigten Kopenhagener Schlussfolgerungen des Rates von Dezember 2002 wurden im Interesse der Integration der schrittweise erweiterten Union auch die Länder des westlichen Balkans einbezogen. In den späten Neunzigerjahren und den ersten Jahren nach der Jahrtausendwende konzentrierte sich die EIB auf den Wiederaufbau der Basisinfrastruktur für Verkehr und Energie. Seit der ersten Phase (die noch andauert) pflegt die EIB gemäß den Empfehlungen des EU-Gipfels von Thessaloniki in den westlichen Balkanländern einen aktiven Dialog mit Regierungen, der Europäischen Kommission, der Europäischen Agentur für den Wiederaufbau und den übrigen dort tätigen IFI, um Operationen zu ermitteln und vorzubereiten, die der Verbesserung der Gesundheitsinfrastruktur und der Humankapitalressourcen dienen.

Im Oktober 2003 unterzeichnete die Bank einen Vertrag für Darlehen in Höhe von 50 Mio EUR mit Serbien und Montenegro zur Mitfinanzierung eines Investitionsprogramms zum Wiederaufbau der Grundversorgung in 20 Regionalkrankenhäusern im ganzen Land und zur Modernisierung eines Forschungszentrums in Belgrad. Im Jahr 2004 prüfte die Bank ein Bildungsprojekt und ein Nachfolgeprojekt im Gesundheitswesen.

Insgesamt unterstreicht die Tatsache, dass die EIB die Entwicklung des Humankapitals nun zu ihren obersten Prioritäten zählt, die Bedeutung dieses Bereichs als ein Mittel, in einem erweiterten Europa und darüber hinaus Wachstum und Beschäftigung dauerhaft zu stärken. Der rasche Anstieg der EIB-Finanzierungen für Humankapital ist ein deutliches Zeichen für die Wertschöpfung durch eine an politischen Vorgaben orientierte Bank in diesem Bereich.

Für weitere Informationen über die EIB siehe www.eib.org.

Kontaktperson Presse: Presseabteilung, press@eib.org, Tel: +352 43 79 31 51; Fax: +352 43 79 31 91
Allgemeine Fragen: Infodesk EIB, info@eib.org; Tel: +352 43 79 31 22; Fax: +352 43 79 31 91